Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 14 (1928)

Heft: 8

Artikel: Der ehrenwürdige Don Bosco (1815-1888) : ein vorbildlicher Erzieher

[Teil 3]

Autor: Gmünder, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527075

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufzubringen, muß man zuerst etwas Rechtes und Braves sein.

Als türzlich irgendwo im Schweizerlande ein tüchtiger und angesehener katholischer Geistlicher im Begriffe war, vom Priestertum und von der katholischen Religion abzufallen, berief ihn sein Bischof zu sich, um in väterlicher Weise ihm zuzureden. Bei dieser Unterredung soll der Geistliche ungefähr folgenden Standpunkt vertreten haben: "Sehen Sie, Gnädiger Herr, die Wissenschaft verbietet mir, weiter Priester und Katholik zu blei-

ben. Ich habe mich überzeugt, daß das Credo des Katholiten und daß namentlich das Gesethuch für den tatholischen Priefter vor den geli-Billen derten Resultaten ber standhalten fönnen." schaft nicht Darauf foll ber Bischof geantwortet haben: "Hochwürden, ich fürchte, daß, bevor sie zu diefer Ueberzeugung des Berft andes famen, in Bergen etwas nicht standgehalten Ihrem bate."

(Schluß folgt.)

Der ehrwürdige Don Bosco (1815—1888)

Ein vorbildlicher Erzieher

28. Gmunder

(Fortfegung).

b) Seine Ergiehungsmethobe.

"Wollt ihr die Pädagogif auf vord.lbliche Weise in die Tat umgesett sehen, so gehet in das Oratorium zum heiligen Franz von Sales und beobachtet Don Bosco". — So sprach Prosessor Rapneri, Dozent der Pädagogit an der föniglichen Universität in Turin, zu seinen Schülern.

Don Bosco hatte seine Methode als die Präventivmethode — Borbeugemethode —
bezeichnet. Bei dieser Methode wird der Zögling
bewacht und nach Möglichkeit vor Uebertretung beschützt — bewahrt. Und zwar soll dies in liebevoller, aufmunternder Hingabe geschehen. Der
Schützling soll aufgemuntert werden.

Bei der sogenannten repressiven (rüdwirkend strafenden) Methode dagegen wird nicht so sehr auf Bewachung gesehen — sondern nach dem Uebertritte bestraft.

Don Bosco aber konnte mit seiner Methobe die Herzen der Zöglinge gewinnen. Kinder sind gewöhnlich viel feinfühlender, als manche Erwachsene glauben, merken es bald, wenn ihr Erzieher Schmerzen — auch Seelenschmerzen — bulbet.

Das benutzte Don Bosco in seiner Methode. Er wußte, daß manches Kind in der Unachtsamseit einen Fehltritt tut. Wird es dann bestraft, so wird das Kind gewöhnlich verbttert, vergrämt. — Und wohl manches Kind hätte den Fehltritt nicht getan, wäre es beizeiten gewarnt und von einem Beschützer gehütet worden. —

Schon oft konnte man beobachten, daß Jünglinge die Strafen nicht vergessen hatten, die sie in früheren Jahren erhielten, sich vielleicht sogar zu rächen versuchten. Die Erinnerungen der Jugend bleiben gewöhnlich haften, erfreuliche wie unerfreuliche Erlebnisse. Gibt es nicht Källe, in denen sich ältere Leute noch erbittern an den harten Strafen oder Worten, die sie in der Schule erhalten haben? Don Bosco aber suchte wenn immer möglich nicht zu verbittern, sondern aufzumuntern, aufzurichten, auszubauen. In der Anwendung seiner Präventivmethode benutzte er, was er konnte. Er gab seinen Zöglingen so viel wie möglich Freihei., daß sie sich tummeln und erholen konnten. Musik und Deklamationen wurden gepflegt, Spaziergänge unternommen und ein kleineres Theater wurde eingeführt. Vor allem aber suchte Don Bosco seine Zöglinge dahin zu bringen, daß sie zum Herrn im allerheiligsten Altarsaframente gingen und sich nährten mit der "Speise des Lebens." Da hat sa bie Seele, was sie verlangt, das Brot der Stärkung und das Brot des Lebens.

So konnte er den Ausspruch tun: "Ich bin in der Tat selten gezwungen, einen jungen Menschen als absolut nicht zu zähmen und als unverbesserlich zu entlassen." Die Entlassung war die härteste Strafe. Prügel oder Schläge gab es keine. Der Blid und das Wort waren Strafe genug, aber das liebende Wort.

Das Präventivspstem sucht ben Zögling von der zarten Seite anzupaden. Denn, die kindliche Seele ist empfänglich und die Strafe ist schnell zu hart. Die Liebe erwärmt, frischt auf, macht eifrig und tätig. Die Härte bagegen macht kalt und stumpst ab. — Wie viel vermag ein Blick, ein Wink, eine Handbewegung, Lob oder Tade!!

Don Bosco selbst berichtete: Seit 40 Jahren gebe ich mich mit der Jugend ab, und ich kann mich nicht erinnern, semals die Peitsche oder ähnliche Strafmittel angewendet zu haben; bennoch habe ich mit Gottes Hilfe nicht allein das erreicht, was ich wünschte, und das selbst bei denen, für welche ich sede Hoffnung auf Erfolg aufgegeben hatte."

Don Bosco flößte seinen Zöglingen Vertrauen ein und er selbst schenkte ihnen Vertrauen, viel, sehr viel Vertrauen. So gewann er die Jungen. Und mehrere reiften heran zu wahren Heldengestalten. Mit dieser Vertrauens= und Vorbeugungsmethode

konnte Don Bosco außergewöhnliche Erfolge er= zielen.

Hat bieses Vertrauensspstem im Erziehungsplane Don Boscos so gute Ersolge gezeitigt, so wird es wohl auch bei unserer Jugend Ersolge bringen. Darum, mit dem Vertrauen hinein in die Schule! Weden wir in unsern Schülern das Vertrauen, dann haben wir viel gewonnen. Durch die Härte können wir ihnen wohl Wissen beibringen — aber dann laufen wir Gefahr, daß wir die eblern Seelenregungen hemmen. Das Wissen alse in genügt nicht. — Das Vertrauen weckt, ersfrischt und eisert an zu eigener Tätigkeit — zum Selbstgewinnen — Selbstun.

Don Bosco war auch ein hingebenber Lehrer. Er selbst versafte Lehrbücher für seine Zöglinge. Er unterrichtete in Ratechismus, Rechnen, Lesen, Musik. Seine ganze Kraft opferte er für seine Lieben.

Er half mit, daß Schüler das Studium der Philosophie und der Theologie beginnen konnten. Es war ihm eine Herzensangelegenheit, seine Zög-linge gründlich auszubilden. Er baute auch verschiedene Zöglingswerkstätten, für Schreiner und Schlosser, für Schmiede, Schneider, Schuster, Buchbinder, Bäcker. Hier zeigte sich ein reges Leben, aber auch der praktische Blick des edlen Kindersfreundes.

Aus den Schulen und Seminarien Don Boscos waren bis zu seinem Tode mehr als 6000 Priefter

bervorgegangen. Biele erwarben ben Doktorgrad an ber Universität in Turin.

Don Bosco hat eine gewaltige Erziehungsarbeit geleistet. Der Erziehung ber andern aber war er vorangeschritten in seiner Selbsterziehung. Er hatte sich selbst erzogen, sodaß er über große Anseindungen mit bewundernswerter Ruhe hinweggehen tonnte. Beispiele sinden wir in den Mordversuchen, die seine Feinde hegten.

Leiber konnte ber große Erzieher ein besonderes schriftliches Werk über die Erziehung — das er vor seinem Lebensende noch zu verfassen beabsichtigte — nicht vollenden. Ueber Don Boscos Grundsähe der Erziehung finden wir aber Aufschluß in seinen Schriften und in den Berichten seiner Schüler und Freunde. Einzelheiten seines Verfahrens hat er mit großer Klarheit dargelegt in den "Sahun = genfür die Häuser auf er alesianischen Genossen

In der Einleitung zu den Satzungen bezeichnet er seine Angaben über das vorbeugende Erziehungsversähren als den "turzen Inbegriff eines Wertes, das er zu schreiben vorhabe, wenn ihm Gott so langes Leben gebe, um es vollenden zu können". (Habrich).

Wenn hier einige Gedanken Don Boscos wiebergegeben werben, niöchten wir es nicht unterlassen, auch auf den Artikel "Ueber das Präventivsossen Schweizer = Schule Nr. 29, 1926) hinzuweisen. (Forsetzung folgt.)

Das "Palais des Lernens"

Man schreibt den "Basler Nachrichten" aus Berlin: Aus einer für das kommende Frühjahr projektierten Berliner Schule neuen Stils: "Das Schulgebäude ist einen halben Kilometer lang." "Die Anstalt wird von 3000 Schülern besucht." "Der Lehrplan reicht vom ABC bis zur abschlies henden Abiturientenprüfung." "Während des Unsterrichtes weichen bei schönem Wetter die Wände der Schulzimmer zurück." "Die Schule enthält Speisesäle, Schwimmbäder, Unterhaltungs» und Nähräume."

Eine Phantasterei? Nein, ein reales Projekt, das, baulich und pädagogisch noch ohne Beispiel, in den nächsten Monaten in Berlin-Neukölln in die Wirklichkeit umgesetzt werden soll; ein erstes amerikanisch-humanitäres Schulprojekt (von sogar in Amerika noch nicht ausprobierten Dimensionen), zu dem die vorgesetzten ministeriellen Schulbehörden ihre Einwilligung gegeben haben.

Diese neureitliche Schule — die "modernste Schule der Wett' nennt sie ihr Erbauer Brund Taut, der Vorlämpfer und Theoretifer des neuen Sachlichkeits=Baustiles — soll von jedem besucht werden können, einerset, ob die Eltern der Schü-

ler das Schulgeld zu bezahlen vermögen oder nicht. Die einzige Borbedingung für die Aufnahme in die Anstalt wird sein: Besähigung. Ferner — kein übergangsloser Wechsel mehr von der Bor= zur Höheren Schule: die Lernenden bleiben, auf organisch fortschreitendem Weg pädagogischer Entwicklung, vom ersten Schultag bis zur Reiseprüfung im selben Gebäude, unverändert in der gleichen geistigen Atmosphäre; eine vielleicht psychologisch nicht gering zu bewertende Resorm, die hier zum erstenmal praktisch versucht werden soll.

Der Unterricht in den höheren Alassen wird bereits, ein weiteres Novum, unter Berückschtigung der von den einzelnen Schülern für die Zukunft gewählten Beruse vor sich gehen. Für alle diejenigen, die praktische Beruse ohne höhere Schulbischung in Aussicht genommen haben, werden im Rahmen des Lehrplanes entsprechende Borkuse statischung und dazu wird der projektierte Universal-Schulpalast Werkstätten verschiedener Art, Rähstuben und Lehrküchen enthalten.

Die pädagogisch modernisierten Grundsätze diefer Lehranstalt sehen außer der fachlich-obligatorischen Ausbildung eine weitgehende gesundheitlich hygienische Pflege der Lernenden vor, spielmäßigen